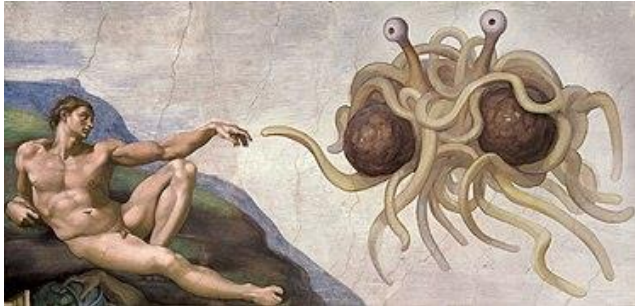


## Wie sehen die Religionen im Jahr 2060 aus?



Pastafari, die neue Weltanschauung im Jahr 2060?

Pfarrer Jörn Schlede fragte die Lernenden der 2. Oberstufe in einer Religionsstunde nach der Bedeutung der Religionen im Jahr 2060.

*Jon:* Religion wird mehr digital sein: digitale Gottesdienste oder einfach Kerzen anzünden und so.

*Morgan:* Es wird mehr verschiedene Religionen nebeneinander geben. Das ist dann ganz normal.

*Marina:* Es wird dann keine Religionen mehr geben.

*Selina:* Oder eher schon, aber nicht mehr so stark ausgeprägt.

*Lia:* Oder es wird eigentlich so bleiben, wie es ist, nur ist es weniger wichtig und es kommen noch verschiedene Religionen hinzu.

*Selina:* Und dann spielt es keine Rolle mehr, welcher Religion man angehört.

*Lia:* Ja, man bleibt auch nicht immer nur bei einer. Man kann wechseln

*Selina:* Was einem gerade gut tut. Ein paar Jahre ist einem die eine Religion

wichtig, dann bringt einem eine andere mehr.

*Lia:* Und die Eltern können eine Religion haben und die Kinder haben eine andere. Jeder kann es sich aussuchen.

*Larissa und Lianne:* Man kann seine Religion selbst auswählen, aber es hat weniger religiöse Leute, man bemerkt es nicht mehr so, denn Religion wird nicht mehr so wahrgenommen.

*Lynn und Lucia:* Es kommt zu starken Durchmischungen von Religionen, auch in ein- und derselben Familie. Das ist dann ganz normal und kein Problem. Spezielle Religionen kommen dazu z.B. die vom Spaghettimonster (Pastafari). Manche Regeln ändern sich und niemand wird mehr gezwungen, einen Schleier zu tragen (nur wenn man möchte) oder an bestimmte Dinge zu glauben. An anderen Orten aber werden Auseinandersetzungen bleiben, es werden wahrscheinlich noch mehr werden und Christen müssen auswandern aus anderen Ländern oder flüchten.

## Angedacht



Töffli statt Rollatoren, Motorradhelme statt Gehstöcke: wer seine Vorurteile in Sachen überalterter Kirche bestätigt bekommen möchte, sollte nicht samstags gegen Abend an der Zwinglikirche vorbeilaufen.

Das könnte auch gefährlich sein, da die schmale Büelstrasse dann mehr befahren ist als sonst in der Woche: Die Töfflibuebe und - maitli rücken an. Es stinkt nicht nach Pubertier sondern nach Zweitaktmotoren. Manche fahren so dicht vor, dass der Pfarrer schon reflexartig höflich die Kirchentür aufhielt, damit die (überhaupt nicht getunten...) Töffli bis in die Kirche fahren können.

Aber gut erzogen, wie Weesner und Ammler Zweitaktbiker sind, haben sie sich das nicht getraut. Mittlerweile finden sich hier samstags über 20 Jugendliche ein (damit wird die Gottesdienstbesucherzahl knapp erreicht oder sogar überschritten) um in der Bibel zu lesen, zu beten und fromme Lieder zu singen, oder?

Natürlich nicht!

Es ist eine offene Jugendarbeit für alle, auch für Jugendliche, die aus nichtreligiösen oder muslimischen Elternhäusern kommen. Wir bieten ihnen Freiraum - ohne Druck und mit viel Verständnis für ihre Anliegen. Das können auch manchmal sehr tief-sinnige Gespräche sein. Und hat nicht schon Jesus gesagt: «Lasst die Töfflibiker zu mir kommen und hindert sie nicht...»?!

Ihr Pfarrer Jörn Schlede

**Samstag, 10. Juni, 16 Uhr**

**Ökumenischer  
Familien-Gottesdienst im Gäsi**

**Mit Pfarrer Jörn Schlede, Doris Santavenere und  
Susanne Holdener  
Musik: Sabina Schmuki**

**Die Feier findet bei jedem Wetter statt**

## Kartfahren mit der Kirche

js. In Cazis knattern nicht die Motoren der Kartbahn, sodass man an ein Rasenmäherwettrennen denken könnte, es surrt. Elektrokarts fahren hier fast unhörbar um die Wette. Der Andrang der Jugendlichen war grösser als es Plätze gab. Was hat das mit Religionsunterricht

und Kirche zu tun? Da waren sich die Jugendlichen einig: «Kirche muss auch Spass machen!» war ebenso zu hören wie: Auch wenn es im Leben oft darum geht, wer gewinnt. Es muss fair und nach gerechten Regeln zugehen ohne dass jemand auf der Strecke liegen bleibt.»



Mit Vollgas um die Kurven beim Kartfahren in Cazis.



## Neuer Jugendraum in der Ziegelbrückstrasse?

js. Soundanlage, WLAN, Sofa, Kickertisch und viele Sitzkissen – da sind sich die Jugendlichen schon mal einig, womit der neue Jugendraum bestückt werden sollte. Im Moment sprühen sie vor Ideen und Plänen. Ganz klar sind auch die Regeln: «Kein Alkohol, keine Drogen, keine Gewalt, keine Erwachsenen» lauten einhellig die obersten 4 Gebote. Bei

Schnupftabak sind sie noch hart am Diskutieren. Der Jugendarbeiter der Kath. Seelsorgeeinheit Mirco Meier und Jörn Schlede wollen im Rahmen ihrer Jugendarbeit verschiedene Veranstaltungen dort am neuen Standort ausprobieren und so bis zum Herbst testen, was man alles machen könnte.

Am 17. Juni dürfen aber auch die Erwachsenen an einem Nachmittag der offenen Tür zwischen 13.30 und 17 Uhr sich die Räumlichkeiten anschauen.

Der Jugendraum wird von der Ortsgemeinde zur Verfügung gestellt, von der politischen Gemeinde gemietet und getragen von Schulen und Kirchgemeinden.



Die Jugendlichen tragen ihre Ideen und Wünsche für den neuen Jugendraum an der Ziegelbrückstrasse zusammen